

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 34

Rubrik: Spruch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Düstler Schreier
Und halte auf Ordnung viel,
Und leid' nicht, daß im Lande
Mit Gesezen man treibe Spiel.

Zum Beispiel und zum Exempel,
Das Mönchs- und Nonnenheer,
Das im heimischen Land nicht parierte,
Revoluzte bei uns noch mehr!

Fügt Ihr Euch nur den Gesezen
In Frankreichs herrlichem Land,
So mangelt Euch nichts, das sagt mir
Mein gewöhnlicher Menschenverstand!

Des Rätsels Lösung.

Da der konservative deutsche Reichstagsabgeordnete Kettich die Zähne fürsten als Luzzus erklärt hat, findet man es begreiflich, daß die junterlichen Staatsdiener immer so ungebürrtete „Saare auf den Zähnen“ führen... (Kasernenton 2c.)

Vergiftet.

Ich trag' mit kaltem Lächeln sonst ganzer Welten Hohn,
Mich stört ihr giftig Gesehn so wenig als ihr Drohn.

Alein dein stumm Verklagen verwundet mich zu sehr,
Wohl! Alles könnt' ich tragen — nur das ist mir zu schwer!

Ich hab' mein bestes Wollen versucht als blöden Wahn —
Das hat dein finst'res Grollen, dein Blick, dein Wort getan.

Das hat er angelächelt, dein unglückseliger Trieb,
Er hat mir die Seele vergiftet, denn ach, dich — habe ich lieb!

Der Filzdeckel.

„Schau, da haben sich die beiden Millionäre A. und B. schon wieder sehr teure Seidenfilzhüte gekauft!“

„Na ja, die haben's auch nötig!“

„Nötig! Wieso?“

„Ihr böses Gewissen treibt sie, öfter „Leben und Leben lassen“ als ihre Parole auszugeben...“

„Nun, das ist doch aller Ehren wert — was willst Du da vom bösen Gewissen?“

„Grünhorn! Wenn die im Monat 30 Franken für einen Hut ausgeben, so haben sie sicher die Allgemeinheit um 3000 Franken auszuwuchert — und prozentual berechnet, sind sie geizige Sparer!“

„Oha — dann wären ja ihre feinen Seidenfilzdeckel —“

„Deckel ihrer feinen Filzigkeit!“

Gesellschaft neu konstituieren, sich in's Rationenbuch einregistrieren,
Hierauf die Leute „anschnüffeln“, alsdann konfiskieren,
Heißt man phonomiscop-ieren.

Hinterwälder Ausschieset.

Aöbu: Heß nüt g'läse, daß Feldschüßeg'sellschaft L.. en Ausschieset im Amtsanzeiger publiziert het?

Gänfu: Nei, i lise n'äbe d'r Anzeiger nit gäng.

Aöbu: Es macht nüt, Gänfu, i ha zufällig d'r Anzeiger bi mer. Und los du mir jek e mal, wie diese Ausschieset-Publikation lutet, mi chönti meine, sie hämie vo Winterwald. I will d'r sche vorläse:

„Feldschützen-Gesellschaft L.. Ausschieset im Betrage von Fr. 800.—, Sonntag, den 17. August nächsthin, vormittags von 10 bis nachmittags 7 1/2 Uhr. Zum Schießen haben nur Vereinsmitglieder Zutritt. Ehrengaben werden im Hotel ??? dankend entgegengenommen.“

Gänfu: Aber Aöbu, was findest du a dr G'schicht nit rächt?

Aöbu: Sit wenn schribt me de bin ere öffentliche Ausschieset-Publikation dr Gabefah us und chunt de hinte nahe und seit: Zum Schiesse heige nume Vereinsmitglieder Zutritt. Macht sich das nit chlinlich u schmürzelig, von nere Schüßeg'sellschaft im freisinnige Bärnerseeland?

Gänfu: Wohl, bim Donner, Aöbu, du haßt rächt! So eng set me nit si, und b'unders de nit, wenn's g'lescht i d'r Ausschiesetig nu heißt: Ehrengabe wärde dankbar egäge g'no. Aber weischt, bi säge drum o: Ausschieset. Aber schön und rächt isch das nit, drum giben i au kei Ehrengab.

Aöbu: Du heß rächt, Gänfu, grad e so mache n'is o. Räbwohl!

Gänfu: Räbwohl o!

In den Bergen wohnt die Freiheit.

Aus Paris ein Böfewicht floh nach Schweizergauen,
Wollt das Zuchthaus lieber nicht — als von innen — schauen.
Doch Pariser Polizei noch gar bald den Braten,
Schickte schnell sein Konterfei, das famos geraten.

Und der Böfewicht ganz kühn, wandt' sich zu den Bergen
Wo man nicht, wie es ihm schien, braucht sich zu verbergen.

„Du verwegener Gesell, bist in Sad und Asche,
Hermendad ist stets zur Stell', hat dich in der Tasche!“

„In der Tasche hat sie mich, aber nur im Bilde,
Gegen mich ganz sicherlich führt sie nichts im Schilde!“
Wirklich ließ man unbedrängt ihn dann westwärts wandern,
Daß er schließlich doch noch hängt — dafür flucht er andern.

Deutsche Pappel-Politik.

Warum gleicht die gegenwärtige deutsche Politik der Pappel?
Sie giebt nur eine hochragende Dekoration, ist aber unfruchtbar.

Einer Künstlerin's Album.

Du hattest reiner Kunst geweiht Dein Leben,
Nach höchsten Zielen ging Dein heißes Streben
Und himmelhoch stand Dir Dein Ideal. —

Nun hast Du Alles lang schon aufgegeben,
Man sieht Dich nur im höhern Leichtsinn schweben
Und mal 'ne Gräfin werden ist „Dein Fall“!

Angerechte Richter.

Ueber „Richter, die Geschenke nehmen“, stolpert man im Alltagsleben mehr, als einem bewußt wird — denn wer urteilt nicht nach dem Maßstab ihm erwiesener Gefälligkeiten?

Reingefallen.

„Kein Vergnügen ohne Damen“ ist die hohlfte aller Phrasen,
Denn in's Dauer-Vergnügen kamen nimmer, die sich drauf verlassen
Und die „Damen“ zur Ehe nahmen,
Denn da hörte — Schicksals Lauf! — gleich's Vergnügen dauernd auf.

Verschnappt.

Wahlredner (zum Wahl-Kandidaten): „Ich werde mich nun mit Ihrer Person beschäftigen und der Versammlung genau schildern, was Sie für ein Mensch sind.“

Wahlkandidat: „Wenn Sie das thun, werde ich Sie wegen Ehrenbeleidigung belangen!“

Spruch.

Nach die Augen auf und thu' deine Pflicht!
Was dir dann noch passiert — schlimm ist es nicht.

Der Weise von Nazareth trug einen einfachen (ungenähten) Rock —
sein Predigen war kein Moralgigerkum.

Gehst du durch die Trüdelbudenreihen des Lebens-Jahrmarttes,
wird man auch deine echten Perlen nur als Glas ansehen.

Ein fluger Arzt verabreicht die bittere Pille der Wahrheit mit der
Zuckerhülle des Humors umgeben.



Nägel: Gänd'r jek ghört, Chueri, wie's
deet im Schuelhaus am Büel unsgehd,
womer gmäint häd, das hebi na we-
nigshdes hundert Jahr über de jüngst
Tag uns und wie's der Abwart ver-
schäibet häd?

Chueri: Jä so, mäined'Ihr dänn, mer
chönti nu ase g'schwind en Sündebod
uhem e Abwart machä, wänn's bim
Baue g'schelt häd? Näi, näi, Nägeli, das
Mal chömed Ihr mer na lang g'churz,
deet wird nüd g'schnupft.

Nägel: Jä nu, wänn jek au e paar Blind-
böde suul worde sind, so chamer asig Derru vom Baufach nüd ebei drfür näh.
Chueri: Es schiint aber ebe, aß nüd nu a de Blind böde g'schelt hebi,
aber i andere Stude isch es allwäg na meh blind zuegangel!...

Nägel: Jä soo, derewäg?